FACHTAG ÖFFNUNG VON SCHULEN

STADTTEIL ALS BILDUNGSRAUM NEU DENKEN UND GESTALTEN

MONTAG, 11.09.2023, 10–15 UHR, CAMPUS IHMELSSTRASSE

Bildungslandschaften sind keine Einbahnstraßen

– über produktive Wechselbeziehungen zwischen Schule und Stadtquartier

Päivi KataikkoGrigoleit
TU Dortmund / REFLEX Architektur_Stadtplanung, JAS – Jugend Architektur Stadt e.V.

JAS Jugend Architektur Stadt e.V.

technische universität dortmund

REFLEX ARCHITEKTUR_STADTPLANUNG

Projektteam

Päivi KataikkoGrigoleit

… ist Architektin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Städtebau, Bauleitplanung und Stadtgestaltungsprozesse an der Fakultät Raumplanung der TU Dortmund, Gründungspartnerin des Büros REFLEX Architektur_Stadtplanung, Vorsitzende des Vereins JAS – Jugend Architektur Stadt e. V. sowie Mitglied des Kulturbeirats der Stadt Essen.

Zuvor war sie in verschiedenen Architekturbüros in Finnland, Schweden, Deutschland und den Niederlanden tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Entwerfen, partizipative Planungsprozesse, pädagogische Architektur und baukulturelle Bildung. Sie ist zudem zertifizierte Schulbauberaterin (Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft).

STADTENTWICKLUNG

So kämpft eine Essener Gesamtschule um eine Neubau-Fläche WAZ+

Martin Spletterund Benjamin Groß 26.03.2019 - 15:29 Uhr

Oberbürgermeister Thomas Kufen überbrachte den Schülern die gute Nachricht: Die fragliche Fläche neben der Schule wird jetzt von der Verwaltung überprüft. Somit ist klar, dass eine neue Chance für einen Neubau besteht.

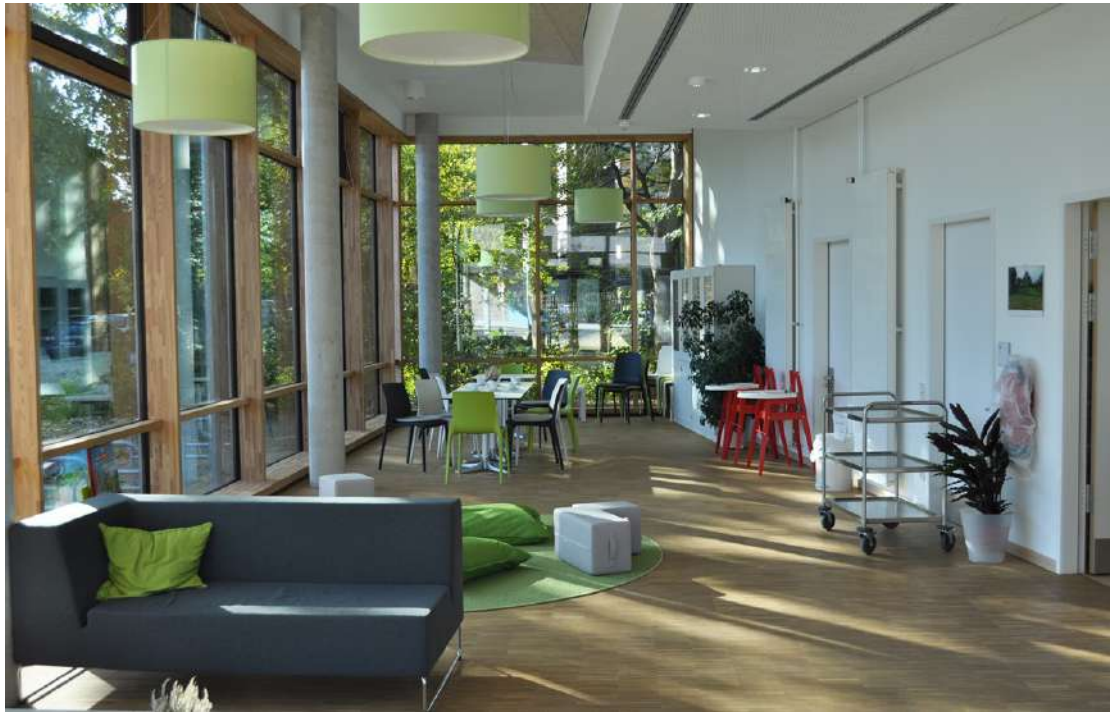
Foto: Julia Tillmann

Pädagogische Aspekte

- Einbeziehung von Eltern, Quartiersbewohner*innen und lokalen Akteur*innen in den pädagogischen Alltag der Schule
- regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen im Viertel
- Quartier als unmittelbare Lebensumgebung der Schüler*innen

Baulich-architektonische Aspekte

- Qualität, Vielseitigkeit und Veränderbarkeit des Raumangebots, sowie die Anordnung und Gestaltung von Funktionsbereichen, die regelmäßig auch außerschulischen Gruppen zur Verfügung stehen



Gemeinsames Eltern- / Nachbarschaftscafé, Tor zur Welt, Hamburg

Städtebauliche und stadträumliche Aspekte

- Integration und Erreichbarkeit des Schulstandorts in seine Umgebung
- Gestaltung der Übergangsbereiche und Wegebeziehungen zu benachbarten Einrichtungen

- räumliche Kombination mit anderen Funktionen und Einrichtungen. (Schulgelände als öffentlicher Freiraum # vorhandene öffentliche Räume im Quartier als Flächen für schulische Zwecke)

Scharnhorst Hof, Hildesheim
– Nutzung des Schulhofs als Multifunktionsfläche

(https://hnw-land.de/portfolio-items/scharnhorsthof-nutzung-des-schulhofs-als-multifunktionsflaeche/)

Typ 1: Schule bietet Räume für Quartiersaktivitäten

Diese Form der Stadtteilöffnung zielt vorrangig auf eine effiziente und wirtschaftliche Nutzung einer kommunalen Infrastruktureinrichtung. Meist konzentrieren sich die außerschulischen Aktivitäten auf einige wenige Funktionsbereiche oder Räumlichkeiten (z. B. Sporthalle, Aula, Tanz- und Bewegungsraum, Musikraum). Typische Nutzer sind andere Bildungsträger (z. B. Volkshochschule, Musikschule) oder lokale Vereine und Initiativen. Mit der externen Nutzung von Schulgebäuden durch außerschulische Gruppen können perspektivisch aber auch neue Kooperationen für die pädagogische Arbeit von Schulen entstehen.

Grundtypen „Schule im Quartier“

Typ 1: Schule bietet Räume für Quartiersaktivitäten

Schulbauleitlinie Dortmund

BEDARFSABHÄNGIGE BILDUNGS- UND VERNETZUNGSFLÄCHEN (Bsp.)
Elterncafé *2
Maker-Space-Labor
Bewegungsraum
Brennofenraum
Time-Out-Raum
Koordinator*innenbüros (2 Personen) *3
Schüler*innenfirma
Therapieraum
Lernwerkstatt
Raum für „Lernferien Fit in Deutsch“ *2
Büro für Gesundheitspädagog*innen *3

Typ 2: Schule nutzt Expertenwissen / Akteure aus dem Quartier

Mit dem Ausbau zu Ganztagsschulen haben die Einsatzmöglichkeiten für außerschulische Akteure und Expertinnen und Experten mit besonderen Fertigkeiten deutlich zugenommen. Möglich sind einmalige, zeitlich eng begrenzte Projekttage oder auch mehrwöchige bzw. mehrmonatige Kurse. Außerschulische Angebote werden häufig durch entsprechende Programme auf Bundes- oder Landesebene gefördert, sodass mittlerweile eine breite Palette an Projekten zu Kultur, neuen Lernformen oder zu Demokratie und Partizipation im Schulalltag entstanden ist.

Typ 2: Schule nutzt Expertenwissen / Akteure aus dem Quartier

Schule trifft Hochschule

Die HTWK Leipzig kooperiert mit zahlreichen Schulen in und um Leipzig. Durch vielfältige und individuell abgestimmte Formate möchte die Hochschule Schülerinnen und Schülern das Studienangebot transparent und praxisnah vorstellen und sie damit bei ihrer individuellen Studienwahl unterstützen.

- Gestaltung einzelner **Projekttage an der HTWK Leipzig** (Studiengangs-Präsentationen, Workshops, Campusführung etc.)
- Escape Room zur Studienorientierung

spartenübergreifend / Alexandra Moneke

Dance! Sing! Have Fun!

In diesem Projekt soll es darum gehen, durch Tanz und Gesang ein positives Körpergefühl zu entwickeln (Body-Positivity). Wir sind alle verschieden, sehen ...

"Grün macht Schule"

© Pixabay

Quelle: Webseite der Stadt Leipzig

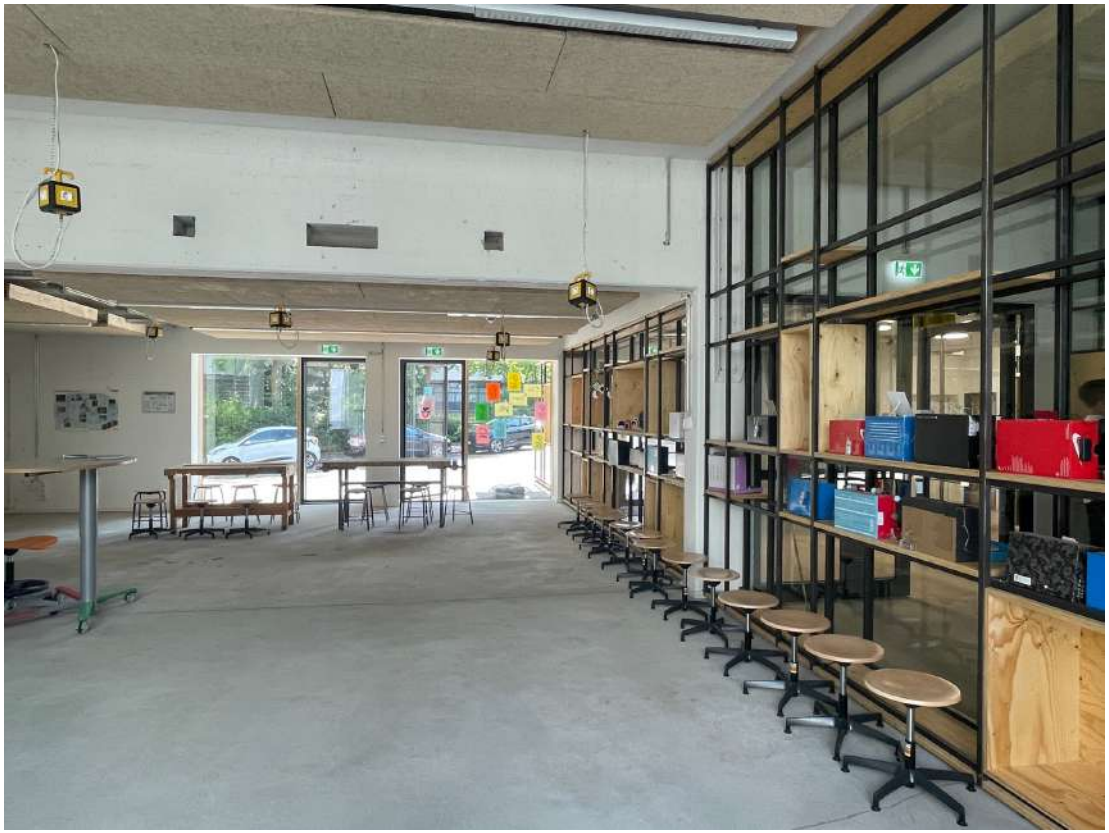
Typ 3: Schule nutzt das Stadtviertel als Lern- und Bildungsort

Die systematische Einbeziehung außerschulischer Einrichtungen in das pädagogische Programm einer Schule setzt voraus, dass diese Einrichtungen ausreichende räumliche, zeitliche oder personelle Kapazitäten haben, um als außerschulische Lernorte zu fungieren. Zunächst muss jedoch die Schule für sich und ihren pädagogischen Auftrag die Möglichkeiten entdecken, die solche außerschulischen Orte und Einrichtungen bieten. Schulen und ihre außerschulischen Partner müssen deshalb frühzeitig klären, wo die gemeinsamen Interessen liegen, denn jede Bildungspartnerschaft ist neben ihren Vorteilen auch mit zusätzlichem Kooperationsaufwand verbunden.

Typ 3: Schule nutzt das Stadtviertel als Lern- und Bildungsort

BOB-Campus in Wuppertal

(https://www.bob-campus.de)

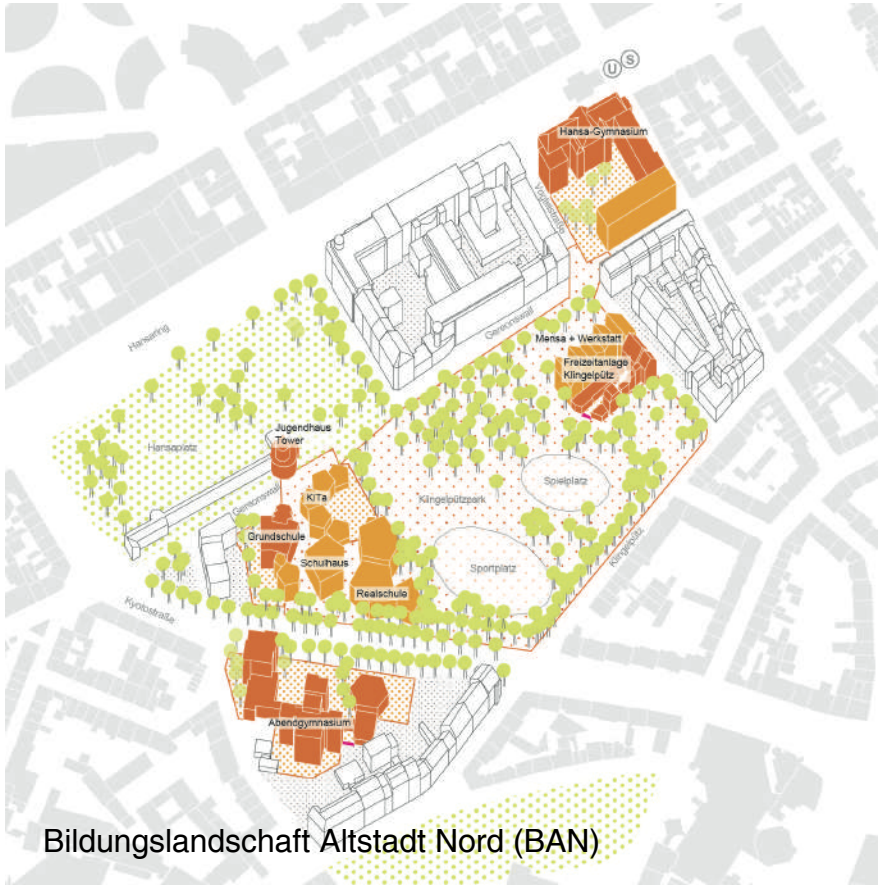


Typ 4: Schule ist Teil eines Quartierszentrums

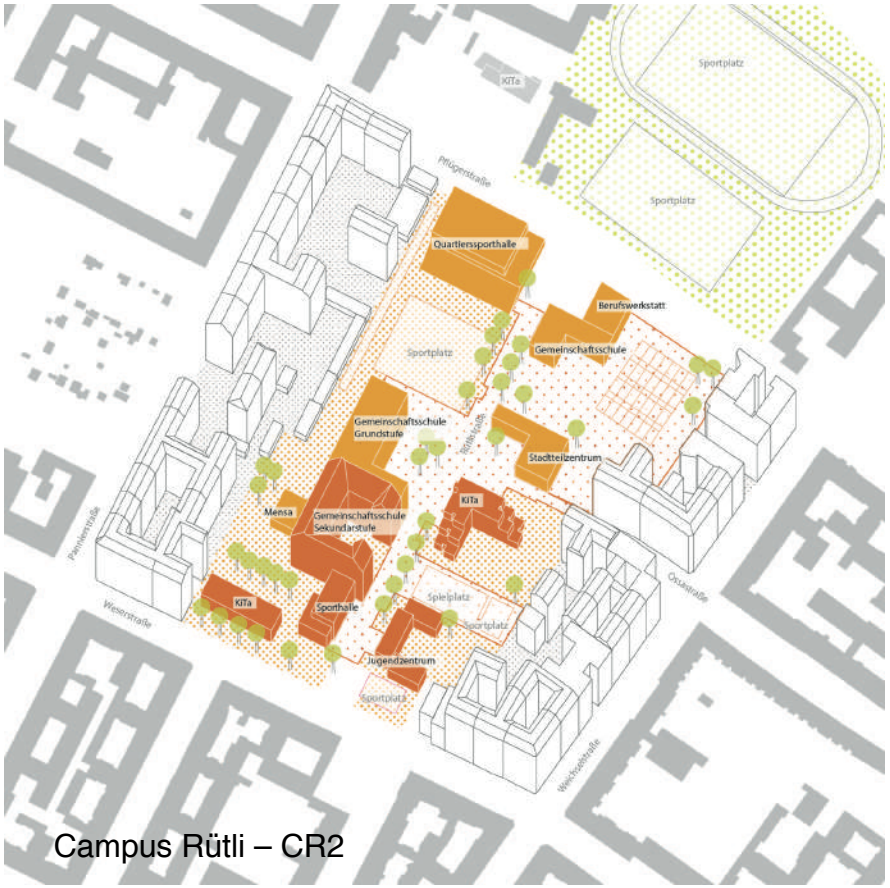
Die räumliche Nachbarschaft von Schule, Bibliothek oder Jugendtreff alleine führt nicht automatisch zu einer intensiven Zusammenarbeit. Es können sich unter Umständen sogar Konflikte und Unverträglichkeiten entwickeln, wenn verschiedene Einrichtungen um die gleichen (begrenzten) Ressourcen konkurrieren.

Neuere Campusformen, die gegenwärtig umgesetzt werden (z. B. in Berlin und in Köln), umfassen heute meist mehrere Schulen, gepaart mit Freizeiteinrichtungen und Beratungsangeboten, häufig auch Kitas und weitere Einrichtungen im Bereich der Erwachsenenbildung, sodass sie zu Lern- und Bildungsorten für alle Generationen werden können.

Typ 4: Schule ist Teil eines Quartierszentrums



Bildungslandschaft Altstadt Nord (BAN)



Campus Rütli – CR2

Abbildungen: Million, A. et. al. Gebaute Bildungslandschaften. Berlin: Jovis Verlag, 2017, S. 127)

Stolpersteine

- Schul- und Quartiersentwicklung sind nicht ausreichend koordiniert oder die räumlichen, funktionalen und sozialen Wechselbeziehungen zwischen Schule und Stadtviertel werden unterschätzt

- die zeitlichen und personellen Ressourcen für ein integriertes, fachbereichsübergreifendes Handeln oder für partizipative Planungsprozesse fehlen

Beteiligte in der Schul- und Quartiersentwicklung

Innere Schulentwicklung (Rahmensetzung: Land)

- Schulaufsicht (Schulamt, obere und oberste Schulaufsicht) beaufsichtigt Schule und Schulleitung, begleitet sie bei der Qualitätsentwicklung und genehmigt zum Beispiel besondere Ressourcen, Pro-

Äußere Schulentwicklung (Kommune)

- Schulverwaltungs- / Schulentwicklungsamt erarbeitet Schulentwicklungsplanung, verantwortet Rahmenbedingungen und Ressourcen für Bau, Instandhaltung und Ausstattung von Schulen (auch z. B. Verpflegungs- und Ganztagsangebote)
- Hochbauamt / Gebäude- bzw. Immobilienwirtschaft errichtet, unterhält und saniert Schulbauten
- Grünflächenamt entwickelt und pflegt schulbezogene Außenareale

Akteure der Quartiersentwicklung

- Stadtplanungs- bzw. Stadtentwicklungsamt initiiert sozialräumlich wirksame Förderprogramme, führt die Belange der verschiedenen Ressorts zusammen, erstellt bzw. beauftragt integrierte Handlungskonzepte und beauftragt externes Quartiersmanagement
- Quartiersmanagement stimmt investive Maßnahmen im Quartier ab, koordiniert die gemeinwesenbezogenen Aktivitäten, initiiert und begleitet besondere Projekte und stellt ggf. Quartiersfonds für bürgerschaftliche Aktivitäten zur Verfügung
- Kommunale Wohnungsgesellschaft investiert in sozialraumbezogene Projekte und stellt ggf. Räume für nachbarschaftliche Aktivitäten zur Verfügung
- Kommunalpolitische Gremien beraten und beschließen die Programme und Maßnahmen zur Quartiersentwicklung einschließlich deren Finanzierung
- Ministerien und Bezirksregierung beraten und begleiten die Kommunen bei der Formulierung inhaltlicher Zielstellungen, bewilligen beantragte Fördermittel und begleiten bei Abwicklung und Verwendungsnachweis

Akteure einer sozialraumbezogenen Gemeinwesenarbeit

- Vereine, Verbände und Initiativen machen Sport-, Kultur- und außerschulische Bildungsangebote, organisieren Nachbarschaften und vertreten die Interessen bestimmter Bevölkerungsgruppen
- Öffentliche Einrichtungen, soziale Träger und Religionsgemeinschaften schaffen Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit, bieten Alltagshilfen und organisieren Gemeinschaftsaktivitäten im Quartier
- Ehrenamtsagentur organisiert Ressourcen für unterschiedliche Aktivitäten im Viertel
- Jobcenter macht Angebote an der Schnittstelle von Schule und Beruf, fungiert als Partner für Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen im Quartier
- Fachverwaltungen, wie Kinder- und Jugendamt, Sozialamt, bieten spezifische Projekte und Hilfen im Quartier (z. B. Frühförderung, Familienhilfen, mobile Jugendarbeit, aufsuchende Sozialarbeit) und betreiben ggf. dezentrale Einrichtungen im Quartier (Jugendtreff o. ä.)

Stolpersteine

- Eigendynamik von zeitlich begrenzten Investitionsprogrammen, die in vielen Kommunen zu beträchtlichem Zeitdruck bei Vorbereitung, Planung und Beschlussfassung von Investitionsvorhaben führt

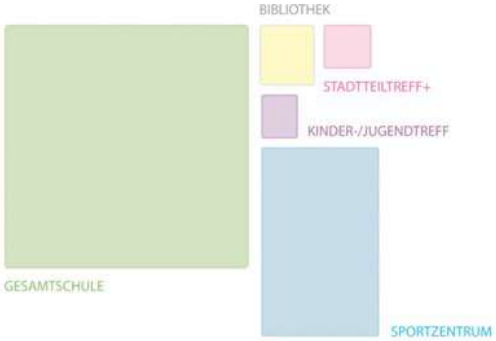
- es fehlt an Erfahrung, wie solche koordinierten Anstrengungen an den Schnittstellen von Schulbau und Quartiersentwicklung umgesetzt werden könnten

REFLEX ARCHITEKTUR_STADTPLANUNG

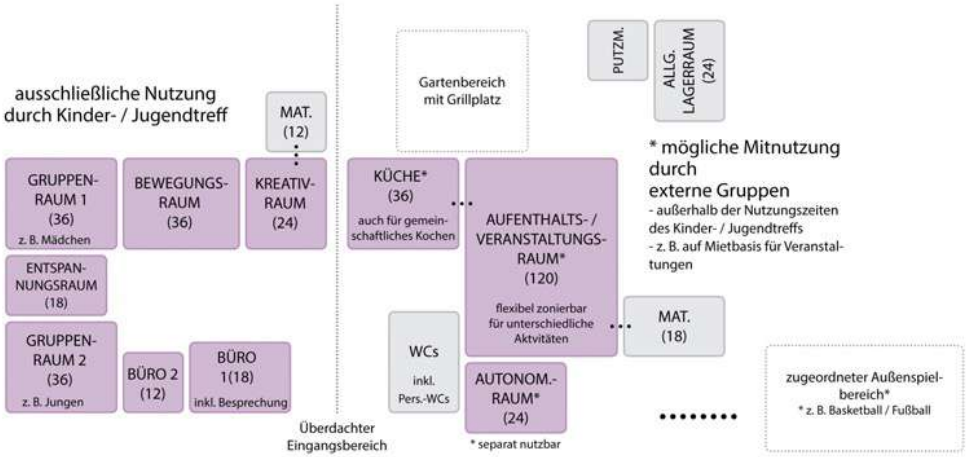
Vöcklinghauser Straße 10
D-45130 Essen

+49 (0)201.977790-71,-72
office@reflexarchurb.de
www.reflexarchurb.de

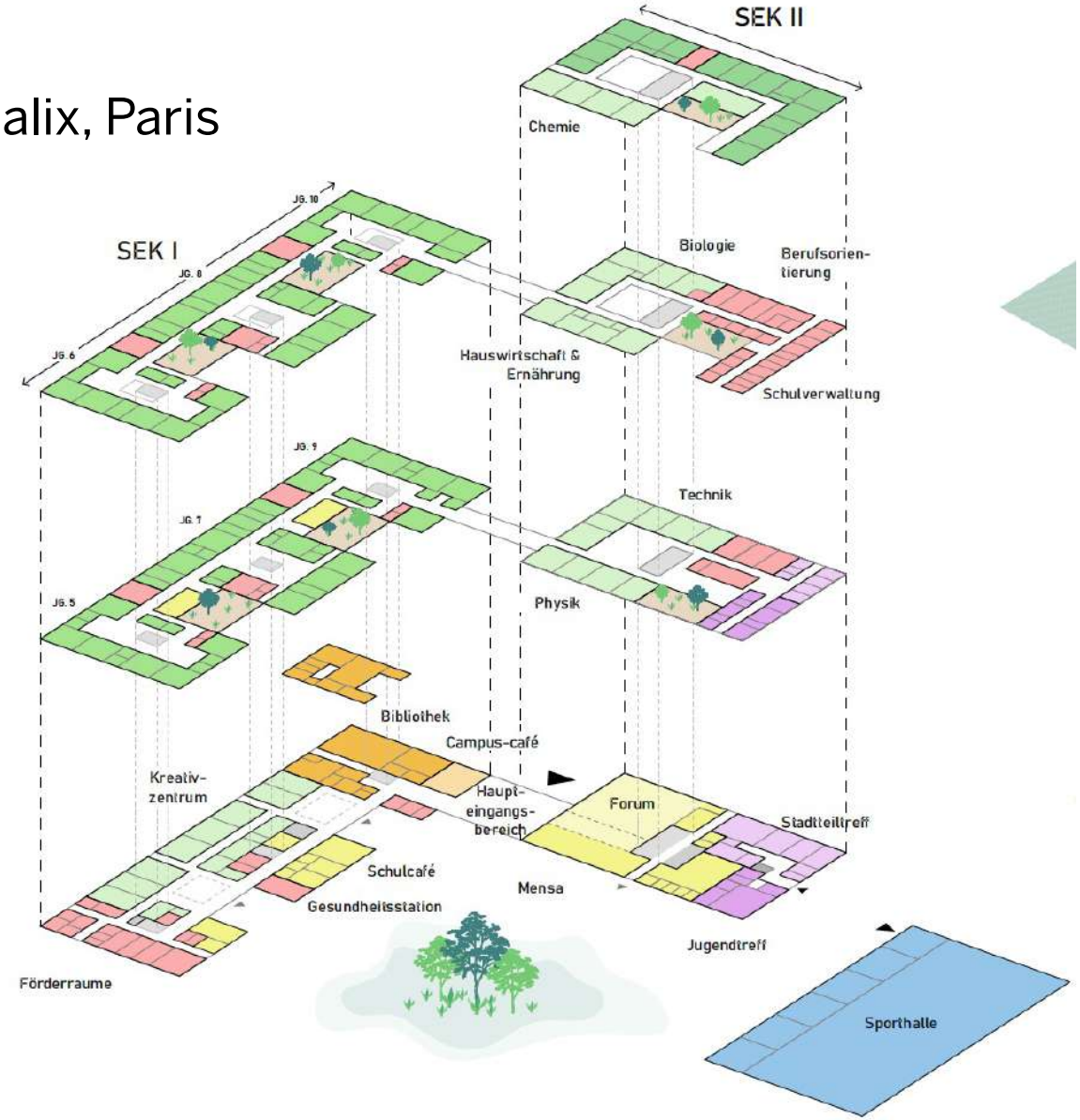
Campus Bockmühle |
Essen



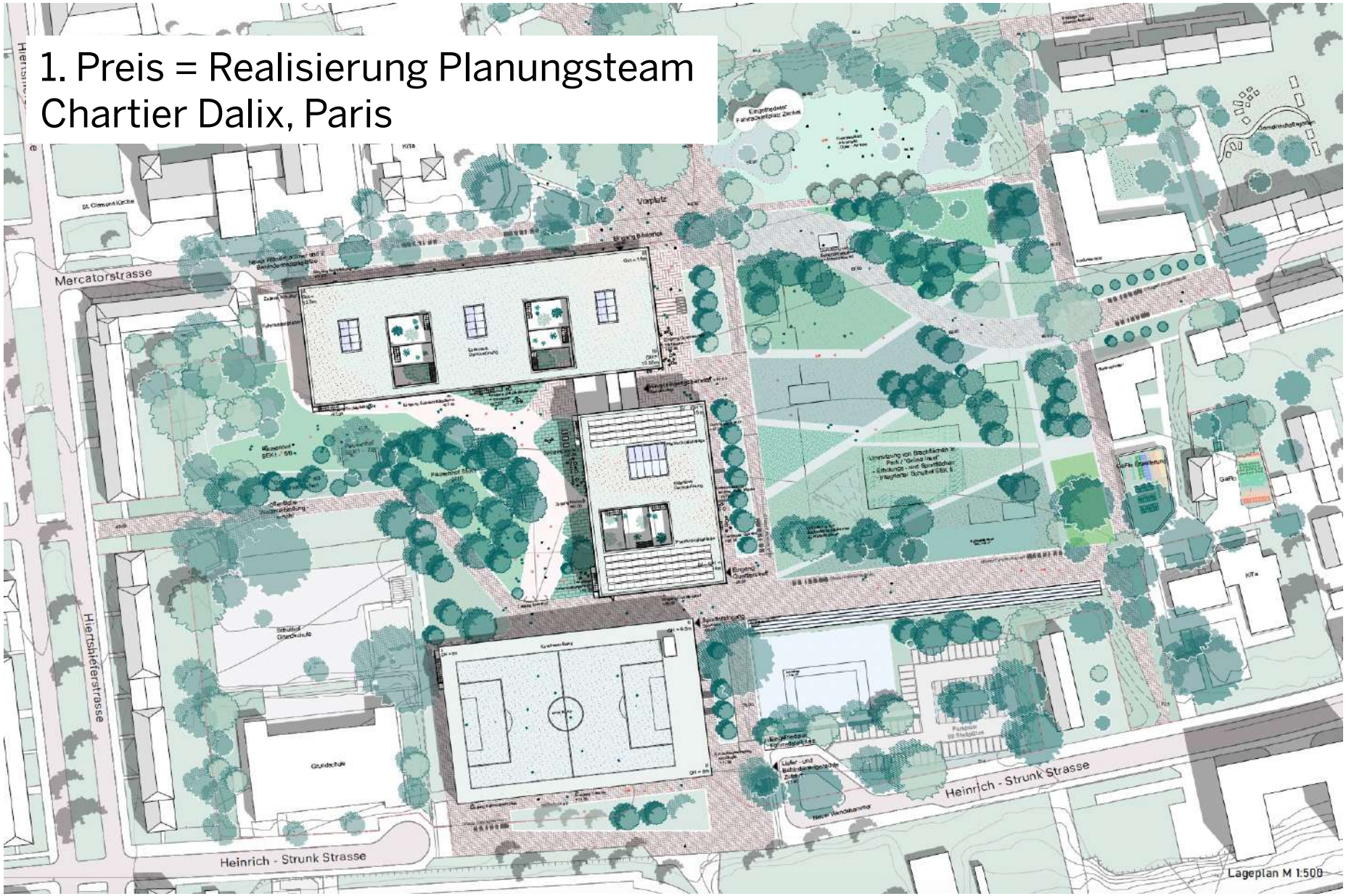
PROJEKT: Phase Null mit Bedarfsplanung, Raumkonzept und Beteiligungsverfahren für Neubau von 6-zügiger Gesamtschule, Jugendbibliothekszentrum, Kinder- und Jugendtreff, Sportzentrum und Stadtteiltreff | AUFTRAGGEBER:IN: Stadt Essen | ZEITRAUM: 2020-2021 | LEISTUNGEN: Konzeption und Durchführung des Werkstatt- und Beteiligungsverfahrens mit Workshops für verschiedene Zielgruppen, Interviews, Online-Befragungen etc.; Entwicklung des Raumkonzepts und der Raumprogramme für die verschiedenen Campusbausteine; Vorprüfungs- und Beratungsleistungen im Rahmen des Architekturwettbewerbs | KOOPERATION: Schulbauberaterin B. Grotkamp | JAS – Jugend Architektur Stadt e. V. (Planungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen) | BeWirken – Jugendbildung auf Augenhöhe gUG (Onlinebefragung via App) | neubig hubacher Architekten und Stadtplaner (Wettbewerbsmanagement)



1. Preis = Realisierung
Planungsteam Chartier Dalix, Paris



1. Preis = Realisierung Planungsteam Chartier Dalix, Paris



JAS Jugend Architektur Stadt e.V.

technische universität dortmund

REFLEX ARCHITEKTUR_STADTPLANUNG

Wichtige Aspekte der Schulbaukultur

- strategische Kopplung von Schulentwicklungs- und Stadtplanung, so dass Schulstandorte nicht nur als nachgeordnete Wohnfolgeeinrichtungen, sondern als strategisch bedeutsame Bausteine für attraktive und funktionsfähige Stadtquartiere behandelt werden;
- querschnittsorientiertes, ressortübergreifendes Planen und Handeln, das die unterschiedlichen fachlichen Perspektiven frühzeitig und systematisch integriert;
- aktive Teilhabe der verschiedenen Nutzergruppen an der Planung und Entwicklung von Schulstandorten als gemeinschaftliche Orte im Orts- bzw. Stadtteilleben;
- Schaffung von bestmöglichen Lern- und Arbeitsbedingungen für Schüler*innen und Beschäftigte in Stadtvierteln mit besonderem Förderbedarf

„Auch für Schulen ist es wichtig, dass sie keine isolierten Orte im Quartier sind: Wissenserwerb und Wissensvermittlung brauchen einen sozialen Kontext und eine Atmosphäre des lebendigen Miteinanders – das schließt die Lebensumgebung der Kinder und Jugendlichen mit ein.

Aber noch etwas anderes ist wichtig: Schulen wollen keine Orte sein, die man nur besucht, weil es die Schulpflicht verlangt, sondern an denen man sich gerne gemeinsam z. B. in der Freizeit trifft. Dafür muss die Schule bzw. das Schulgelände entsprechende Anreize bieten, die über das Lernen hinausgehen.“

[Udo Brennholt, Schulleiter, Gymnasium Essen Nord-Ost]

https://broschuerenservice.land.nrw/default/shop/Schule_im_Quartier

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

Herausgeber
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen
Jürgensplatz 1
40219 Düsseldorf
E-Mail: info@mhkbg.nrw.de
www.mhkbg.nrw

Kontakt
Referat „Forschungsprogramme, StadtBauKultur"
Birgit Elsing
Birgit.Elsing@mhkbg.nrw.de

Bearbeitung
REFLEX architects_urbanists
Päivi Kataikko-Grigoleit & Dirk E. Haas
in Zusammenarbeit mit Dipl.-Päd. Britta Grotkamp
Jheringstraße 2, 45147 Essen
E-Mai: office@reflexarchurb.de

mit:
BURGDORFF STADT – Agentur für kooperative Stadtentwicklung
Frauke Burgdorff
Willy-Brandt-Platz 5-7, 44787 Bochum
E-Mail: info@burgdorffstadt.de

Prof. Dr.-Ing. Angela Million
Büro STADTIDEE
Beethovenstraße 24 14480 Potsdam
E-Mail: info@stadtidee.de

JAS Jugend Architektur Stadt e.V.

technische universität dortmund

REFLEX ARCHITEKTUR_STADTPLANUNG